

FFH-Managementplanung für das FFH-Gebiet DE 2050-303 „Ostusedomer Hügelland“

1. Sitzung der Thematischen Arbeitsgruppe

Datum / Zeit	13.02.2014 / 16.30 bis 18:30 Uhr
Ort	Kulturhalle Zirchow
Teilnehmer	26 Personen lt. Teilnehmerliste (Behördenvertreter, Flächennutzer, interessierte Bürger, Vertreter von Verbänden und Vereinen) sowie
	für den Auftraggeber (StALU Vorpommern, DS Stralsund): Frau Elling, Frau Kühn, Herr Tessendorf
	für den Auftragnehmer (UmweltPlan GmbH Stralsund): Herr Hennig, Herr Beyer
	Moderation: Frau Redlefsen (REDLEFSEN Projektberatung)

1. Begrüßung

Herr Tessendorf (StALU Vorpommern) begrüßt die Anwesenden und gibt eine kurze Einführung zum Ablauf der Veranstaltung.

2. Vorträge/Diskussion

Herr Hennig (UmweltPlan Stralsund) erläutert zum Einstieg die hydrologischen bzw. hydrogeologischen Verhältnisse im Ostusedomer Hügelland (Die Präsentation wird unter http://www.stalu-mv.de/cms2/StALU_prod/StALU/de/vp/Themen/Naturschutz_und_Landschaftspflege/Natura_2000/Managementplanung/DE_2050-303_Ostusedomer_Huegelland/index.jsp zur Ansicht bzw. Download bereitgestellt).

Eine wichtige Rolle für die Wasserstände im Gebiet spielt die Wasserentnahme in der Wasserfassung Granica für Swinemünde. Sollte hier die Entnahme wieder ansteigen, z.B. auf die vorgesehene Menge von 3.600 m³/d, wird unter anderem auch der Wasserstand des Wolgastsees wieder absinken. In den vergangenen Jahren waren zwischen 2.000 m³/d und 2.500 m³/d entnommen worden.

Herr Schröder (Amtsvorsteher Usedom Süd): Die Vorstellung ist lückenhaft. Der Untersuchungsraum ist umfassender. Wie war der Wasserstand des Wolgastsees vor 100/150 Jahren? Das wäre doch von Interesse, um das Ganze besser einordnen zu können. Es sind zwingend Prüfungen und Nachweise erforderlich.

Herr Hennig: Wahrscheinlich bis zu 2 m höher als heute.

Herr Beyer (UmweltPlan Stralsund): Bei der Analyse sind auch ältere Karten herangezogen worden.

Herr Schröder (Amtsvorsteher Usedom Süd): Bürger sind hier, weil sie Angst haben, dass ihre Flächen überplant werden ohne beteiligt zu werden – und dann mit den Konsequenzen wie Verlust von Wirtschaftsflächen oder nassen Kellern alleine gelassen werden.

Herr Tessendorf: Der FFH-Managementplan wird nicht die gegenwärtigen Probleme von Korswandt lösen können, dazu ist er nicht vorgesehen. Die Maßnahmen der Managementplanung werden im Konsens mit den Betroffenen umgesetzt.

Herr Schröder (Amtsvorsteher Usedom Süd) fordert, dass im Protokoll festgehalten wird, dass ohne Zustimmung der betroffenen Eigentümer keine Maßnahmen eingeleitet werden. Herr Tessendorf bestätigte dies.

Herr Schröder (interessierter Bürger) hat aufgrund der Planungen „von außen“ das Gefühl, dass mit der Natur im Ostusedomer Hügelland irgendetwas falsch sei. Man solle doch einfach das Pumpsystem in Ordnung halten und nicht Geld in Maßnahmen investieren, die sich später als nicht notwendig herausstellen.

Herr Tessendorf: Die Natur ist grundsätzlich „nicht falsch“. Es gibt nur in bestimmten Bereichen, auf die die FFH-Managementplanung abzielt, Defizite und die sollen nach Möglichkeit behoben werden.

Herr Beyer (UmweltPlan Stralsund) gibt einen Überblick über das methodische Vorgehen bei der Ableitung des Handlungsbedarfs und über die Maßnahmenvorschläge für die Lebensraumtypen nach Anhang I und die Tier- und Pflanzenarten nach Anhang II der FFH-Richtlinie, die in dem FFH-Gebiet „Ostusedomer Hügelland“ geschützt sind (Die Präsentation wird unter http://www.stalu-mv.de/cms2/StALU_prod/StALU/de/vp/Themen/Naturschutz_und_Landschaftspflege/Natura_2000/Managementplanung/DE_2050-303_Ostusedomer_Huegelland/index.jsp zur Ansicht bzw. Download bereitgestellt).

Lebensraumtyp „Übergangs- und Schwingrasenmoore“

Herr Prabel (Revierförster Korswandt): Nach Auffassung und Unterlagen der Landesforst sind die „Übergangs- und Schwingrasenmoore“, die sich innerhalb von Waldflächen befinden, nicht korrekt abgegrenzt, sondern müssten als „Moorwald“ dargestellt werden. Herr Prabel übergibt hierzu eine schriftliche Stellungnahme, die sich auf diesen Sachverhalt bezieht. Darüber hinaus ist Waldumbau im Einzugsgebiet der Moore bzw. des Mümmelkensees nicht erforderlich, weil hier neben der heimischen Eiche die standortgerechte Kiefer steht.

Herr Tessendorf: Ein Grund für die Abweichungen könnten die unterschiedlichen Anleitungen sein, die für die Kartierung der Wald-Lebensraumtypen und der Offenland-Lebensraumtypen verwendet werden. Es wird auf jeden Fall einen Abstimmungstermin

mit der Landesforst geben. Sofern Unstimmigkeiten nicht ausgeräumt werden können, wird darüber im MLU entschieden.

Herr Prabel betont, dass es im Gebiet auch viele Privatwaldbesitzer gibt, mit denen die Maßnahmen abgestimmt werden müssen. Er kann dem StALU VP eine entsprechende Liste zur Verfügung stellen.

Lebensraumtyp „Oligo- bis mesotrophe stehende Gewässer“

Herr Beyer legt auf die Frage, wie die Pufferstreifen aussehen sollen, dar, dass es sich um Streifen handelt, die aus der landwirtschaftlichen Nutzung als Acker genommen werden sollen.

Herr Prabel: Der Ostufer des Großen Krebssees wird bereits als Weideland genutzt.

Frau Kempen (Milchviehbetrieb Labömitz): Wie breit sollen die Pufferstreifen sein, die am Großen und Kleinen Krebssee vorgeschlagen wurden?

Herr Beyer: Als Mindestbreite gilt 10 m, es können aber auch breitere Streifen sein.

Herr Tessendorf verweist auf Nachfrage darauf, dass die Anlage von Pufferstreifen möglicherweise in der neuen Förderperiode über Agrarumweltmaßnahmen gefördert wird.

Herr Schröder (Amtsvorsteher Usedom-Süd): Zur Förderung der Anlage von Pufferstreifen äußerte ein Landwirt, dass Pufferstreifen bereits in ausreichender Breite vorhanden sind.

Herr Theelke: Es ist erläutert worden, dass als einzige Maßnahme zur Verbesserung der Wasserqualität zunächst die Erhaltung/Verbreiterung der Pufferzone um vorhandene Seen vorgesehen ist. Der Eintrag von Nährstoffen durch die intensive landwirtschaftliche Produktion soll verringert werden.

Lebensraumtypen „Noch renaturierungsfähige degradierte Hochmoore“ / „Natürliche eutrophe Seen“

Frau Will (Gemeinde Ahlbeck) weist darauf hin, dass die Gegend nicht unattraktiv für den Tourismus gemacht werden dürfe. Die Existenz vieler hänge davon ab. Sie betont mehrfach, dass keine Wasserstandsanhebungen erfolgen dürfen, da sonst in den umliegenden Gemeinden Wohngebäude beeinträchtigt werden.

Herr Tessendorf: Es sind keine Maßnahmen vorgesehen, die eine Anhebung des Wasserstandes beinhalten. Ziel ist es, im Gothensee einen Wasserstand zu halten, der sich möglichst stabil an der oberen Grenze der festgelegten Bewirtschaftungslamelle am Schöpfwerk Sackkanal orientiert.

Bürger aus Görke: Wer kommt für die Kosten auf, wenn die Keller überflutet werden in denen sich die Heizung befindet? Er hat entsprechend der Genehmigung gebaut.

Herr Tessendorf: Das ist nicht Gegenstand der FFH-Managementplanung.

Herr Krüger (Ahlbeck): Werden bei den Maßnahmenvorschlägen zu den Seen auch die Schwankungen der Regenfälle berücksichtigt?

Herr Tessendorf: Grundlage der Bewirtschaftung ist das geltende Recht. Es ist nicht beabsichtigt Wasserstände zu verändern.

Herr Handke (Fischer Gothensee) betont ebenfalls, dass es für den Gothensee seit 1995 eine festgelegte Bewirtschaftungslamelle gibt. Der Wasserstand des Gothensees ist in den zurückliegenden Jahrzehnten um bis zu 80 cm gesunken.

Herr Fleischer (Wasser- und Bodenverband „Insel Usedom-Peenestrom“) macht darauf aufmerksam, dass es bei Erreichen der oberen Grenze der Staulamelle zur Überstauung der am tiefsten liegenden Flächen des Thurbruches kommt. Der Gothensee und das Thurbruch haben ein Einzugsgebiet von etwa 58 km², das letztlich am Schöpfwerk Sackkanal hängt, das ist schwer zu regulieren. Das Regime, wie es jetzt betrieben wird, funktioniert gerade so. Es gibt im Einzugsgebiet sehr komplexe Abhängigkeiten, wenn man einer Stelle etwas verändert, dann kann das ungewollte Auswirkungen an anderer Stelle haben. Diesen Auswirkungen kann nicht überall durch Schöpfwerke entgegen gewirkt werden. Das ist unwirtschaftlich und auf Dauer nicht tragbar. Es sollte eine Gesamtbetrachtung erfolgen mit daraus resultierenden abgestimmten Maßnahmen.

Frau Will, Frau Gehm: schließen sich den Ausführungen von Herrn Fleischer an und weisen darauf hin, dass die 40 ha Ahlbecker Wiesen (Parchenwiesen) unbedingt bei der Gesamtbetrachtung berücksichtigt werden müssten. Diese Flächen liegen teilweise tiefer als der Gothensee und andere Flächen im Thurbruch. Der Schloonsee und der kleine Schloonsee (Spülfeld) an Neuhoof angrenzend fehlen auch in der Gesamtbetrachtung.

Herr Beyer: Genau zu diesem Zweck wird eine übergreifende Machbarkeitsstudie angeregt.

Herr Fleischer stellt die Frage nach der Bereitstellung von finanziellen Mitteln für eine zukünftige Regulierung.

Herr Tessendorf verweist nochmals auf die Notwendigkeit einer Gesamtbetrachtung unter Einbeziehung des Kachliner Sees. Sicher werden auch die Kosten Gegenstand einer solchen Analyse sein.

Herr Hennig macht auf Nachfragen einige Ausführungen zum Thema Moor und legt dar, dass trotz einer starken Absenkung der Wasserstände in den Gräben, auf den Flächen immer noch Wasser steht. Dies liegt an den mineralisierten und verdichteten Torfschichten, die ein Versickern des Wassers verhindern (Staunässe).

Landwirt aus Labömitz: Das Wasser in den Gräben wird bis max. 50 cm bis 30 cm unter Gelände abgepumpt.

Herr Theelke: Die Aussage von Herrn Tessendorf ist nicht nachweisbar, dass das Moor vor erfolgter Melioration um bis zu 1,50 m höher war. Es wurde darum gebeten, die konkreten Quellen für diese Aussagen zu benennen.

Frau Finn (Gemeinde Dargen): Ist Paludikultur bekannt und ist dieses Projekt mit der hier vorgestellten Planung abgestimmt?

Herr Tessendorf: Ja dieses Projekt ist bekannt. Paludikultur ist eine Möglichkeit, Flächen zu nutzen, auf denen aufgrund der starken Vernässung Landwirtschaft im herkömmlichen Sinne nicht mehr möglich ist. Paludikultur sollte als Angebot für eine Aufrechterhaltung der Nutzung unter schwierigen Bedingungen(Wasserverhältnissen) verstanden werden.

Frau Bialowons (Amt Usedom Süd): Das FFH-Gebiet kann nicht losgelöst betrachtet werden, es muss der gesamte Raum des Ostusedomer Hügellandes betrachtet werden.

Herr Tessendorf: Das ist auch unsere Auffassung, aber entsprechend den Vorgaben für die Managementplanung können wir uns nur auf das FFH-Gebiet beziehen. Aber die Managementplanung kann ein Anstoß sein, für eine gesamtheitliche Betrachtung des Gebietes

Herr Handke (Fischer): Ist es richtig, dass letztlich der gegebene Wasserstand stabil gehalten werden soll?

Herr Tessendorf: Genau so ist es. Der Wasserstand soll möglichst stabil an der oberen Grenze der Bewirtschaftungslamelle gehalten werden.

Herr Jahnel: Was bedeutet Verminderung der Stoffeinträge aus der LW in den Gothen-see? Das Thurbruch wird bereits zu 80 bis 90 % ökologisch bewirtschaftet, Düngung gibt es kaum noch.

Herr Beyer: Die Stoffeinträge entstehen aus der Torfmineralisation und der damit verbundenen Nährstofffreisetzung.

Herr Tessendorf: Die Einträge von Stickstoff über die Luft lassen sich nicht verhindern. Inwieweit über die Vorfluter Nährstoffe aus der angrenzenden Ackerlandschaft eingetragen werden, müsste geprüft werden. Hier könnten Maßnahmen ergiffen werden um Nährstoffeinträge zu reduzieren.

Herr Handke (Fischer): Die Entschlammung des Gothensees wäre eine gute Möglichkeit, Nährstoffe zu entnehmen.

Frau Kühn (StALU Vorpommern): Entschlammung wäre neben der Sanierung des Einzugsgebietes durchaus ein Thema für eine Machbarkeitsstudie zur Verbesserung des Gothensees. Der Gothensee ist Gewässer der Wasser-Rahmenrichtlinie und ist als stark nährstoffbelastet (polytroph) eingestuft.

Allgemeines

Frau Will und Herr Schröder (Amtsvorsteher) bemängeln die ungenügende Bekanntmachung der Veranstaltung.

Frau Elling (StALU Vorpommern): Alle Gemeinden (Bürgermeister), alle Landwirte und alle Anwohner sind schriftlich, per Email, über die Presse und auch teilweise telefonisch über alle bisherigen Termine – und auch den orkanbedingten Ausfall der Veranstaltung im Dezember - benachrichtigt worden.

Herr Tessendorf: Der FFH-Managementplan muss innerhalb eines vorgegebenen Zeitraumes fertiggestellt werden. Es können nicht alle Maßnahmen immer wieder auf Informationsveranstaltungen in großem Kreise vorgestellt werden. Nachdem auf drei Veranstaltungen unter großer Beteiligung das Gebiet, die Lebensraumtypen und Arten und die Maßnahmenvorschläge dargestellt und diskutiert wurden, werden nun die Maßnahmen mit den betreffenden Flächeneigentümern und Nutzern in kleinem Kreis abgestimmt. Nicht konsensfähige Maßnahmen werden im Bericht angeführt, kommen aber nicht in die Umsetzung.

3. Weitere Sitzungen Thematischer Arbeitsgruppen

Frau Albrozeit (Bauernverband Ostvorpommern e.V.): In der 2. Informationsveranstaltung war gesagt worden, dass die Thematische Arbeitsgruppe das Thema Landwirtschaft/Wasserhaushalt behandelt. In dem großen Rahmen der heutigen Sitzung war das nicht ausreichend zu besprechen.

Herr Tessendorf: Es wird aus diesem Grunde noch eine weitere Arbeitsgruppensitzung in kleinerem Rahmen mit den Landwirten und dem Wasser- und Bodenverband geben.

Eine von Herrn Schröder (Amtsvorsteher) vorgeschlagene Arbeitsgruppe zum Thema „Wasserstände und Wasserregime“ kann nicht vom StALU eingerichtet werden, da die Thematik nicht Gegenstand der Managementplanung ist. Eine Initiative für eine solche AG müsste von den betroffenen Gemeinden ausgehen. Es wurde zugesagt, die Hausleitung des StALU VP über die vorgetragenen Probleme zu informieren.

Herr Schröder (Amtsvorsteher) bittet darum, die Anfangszeit für die nächsten Beratungen auf mindestens 17.00 Uhr zu verschieben, um jedem Interessierten, insbesondere auch den Berufstätigen, die Möglichkeit zur Teilnahme zu geben.

40a:

40 z.Mz.